



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 18. September.

## Bekanntmachungen.

Es scheint vielfach die Ansicht verbreitet zu sein, daß die bei den Postanstalten käuflichen gelben Postpocketadressen auch zu den Adress-Aufschriften, mit welchen die Pakete zu versehen sind, verwendet werden müssen. Diese Ansicht ist irrig. Von der Benützung der Postpocketadressen als Aufschrift für die Pakete selbst ist vielmehr abzurathen, einerseits, weil auf diesen Adressen der zur Angabe des Bestimmungsorts durch Vordruck bestimmte Raum zu beschränkt ist, um die Ortsangabe in genügender Größe niederschreiben zu können, andererseits, weil die Postpocketadressen sich schwer auf den Posten halten lassen. Am zweckmäßigsten ist es, die Adresse unmittelbar auf das Paket niederzuschreiben. Wo dies nicht ausführbar erscheint, ist das Titelschild mit seiner ganzen Fläche durch guten Klebstoff — nicht bloß mit Siegellack — auf dem Pakete zu befestigen, oder als sogenannte Rahne aus dauerhaftem Stoffe (Holz, Leder u. dergl.) an dem Pakete fest anzuhängen.

Da aus der ungenügenden Befestigung der Paket-Aufschriften meist beträchtliche Verdräuerungen entspringen, so wird ersucht, jene Befestigung stets mit besonderer Sorgfalt zu bewirken.

Berlin W., den 11. September 1877.

### Der General-Postmeister.

#### Bekanntmachung.

Die Haus- und Scheunenbesitzer der Gesamtstadt Merseburg werden hierdurch aufgefordert, die Brandkasten-Beiträge für das I. Semester 1877 nach 5 Pfennigen von jedem Hundert Mark der betragspflichtigen Summe **innen längstens 14 Tagen** an unsere Stadt-Hauptkasse zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **kostenpflichtigen** Abholung dieser Beiträge begonnen werden.

Merseburg, den 13. September 1877.

#### Der Magistrat.

**Mittwoch den 26. d. M., Vormittags 10 Uhr**, sollen im Saale des hiesigen Rathskellers mehrere wegen unständiger Steuern und Abgaben abgepfändete Sachen, namentlich Wirthschaftsgegenstände, meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Merseburg, den 17. September 1877.

#### Der Magistrat.

**Die letzte diesjährige öffentliche unentgeltliche Impfung findet statt Mittwoch den 19. September, Nachmittags 1/2 3 Uhr, im Saale der I. Bürger Schule.**

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, die impfpflichtigen Kinder pünktlich zu dem Impftermine zu stellen. **Jeder Impfling muß am 7. Tage nach der Impfung dem Impfarzte Behufs der Revision vorgeführt werden.** Diejenigen, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gelegentlichen Grund der Impfung, Revaccination oder Revision entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Der Impfung mit Schuppen soll nach dem Gesetz vom 8. April 1874 unterzogen werden:

- 1) jedes Kind vor Ablauf des auf seinen Geburtstag folgenden Kalenderjahres, sofern es nach ärztlichem Zeugniß nicht die natürlichen Blattern bestanden hat;
- 2) jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder Privatschule, mit Ausnahme der Sonntags- und Abend Schulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurückgelegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern bestanden hat, oder mit Erfolg geimpft worden ist.

Die nach der Impfliste des vorigen Jahres ungeimpft gebliebenen und die während des vergangenen Jahres hier neu angeforderten impfpflichtigen Kinder müssen selbstverständlich zur Impfung gestellt werden.

Merseburg, den 13. September 1877.

#### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Seit 1. Juni d. J. ist das hiesige Topographen-Amt aufgelöst und mit dem hiesigen Postamt vereinigt worden.

In Folge dessen sind alle auf den hiesigen Telegraphen-Dienstbetrieb bezüglichen Gesuche, Anträge oder Beschwerden an die Unterzeichnung zu richten.

Merseburg, den 15. September 1877.

#### Kaiserliches Postamt.

Grünwald.

## Pferde-Verkauf.

**Mittwoch den 26. September c., von Vormittags 9 Uhr ab**, sollen circa 40 Stück ausgewählte königliche Dienstpferde des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12, auf dem Klosterhofe zu Merseburg öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Reichsgelde verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

**Das Commando des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12, Johannisstraße 17**, ist die vom Herrn Maurermeister Quertfurt bewohnte I. Etage zu vermieten und kann sofort bezogen werden; Näheres a. d. Geißel Nr. 1.

Das Ausschreiben von er. 50 Ruthen Laß soll **Mittwoch den 19. September, Mittags 1 Uhr**, an den Mindestfordernden vergeben werden. Sammelplatz an Pohl's Garten. Meuschau, den 17. September 1877.

#### Der Ortsvorstand.

**Sonntag den 23. September, Vormittags 9 Uhr**, sollen die der Gemeinde gehörigen Korbweiden in kleinen Partien an den Meistbietenden verkauft werden. Sammelplatz an Pohl's Garten. Meuschau, den 17. September 1877.

#### Der Ortsvorstand.

## Auction.

**Mittwoch den 19. September c., von Vormittags 9 Uhr ab**, werde ich auf dem früher der vermittelten Frau Rittergutsbesitzer Schmidt gehörigen Grundstücke, Untertalnburg Nr. 44., verschiedene Bettstellen, Spinne, Kommoden, Waschtische, Sophas, Stühle, Wasserläufer, große Fenster und Fensterladen, eine Hand sägemaschine, eine Decimalsaage, sowie andere Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern, wozu ich Kauflustige ergeblich einlade.

N. Vaulh, Actuar a. D. u. ger. Taxator, Merseburg, Breitenstraße 13.

**Mobiliar-Auction in Merseburg, Mittwoch den 19. d. M., von Vormittags 1/2 10 Uhr an**, sollen im sogenannten langen Hofe auf hiesigem Dom unausgabbar 2 Sophas, einige Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze, 1 Mohaaont-Herrenschreibtisch, 6 Mahag. Stühle und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 13. September 1877.

#### A. Rindfleisch, Kr. Act. Comm.

**Mobiliar-Auction im hiesigen Rathskeller, Sonabend den 22. d. M., von Vormittags 1/2 9 Uhr an**, sollen im hiesigen Rathskellersaale verschiedene Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, diverse Kleidungsstücke und Wäsche, eine große Plane, 1 kleine Wäschrolle und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 16. September 1877.

#### A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

## Auction.

**Künftigen Montag über 8 Tage, als den 24. September c., von Vormittags 9 Uhr ab**, sollen im Kaufmann B. Weber'schen Wohnhause am Markt alhier verschiedene Möbel, Haus- und Wirtschaftsgedärbe, sowie eine Partie Kleidungsstücke und diverse wollene und andere Waaren öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Lauchstädt, den 13. September 1877.

#### A. Gutle.

**Feldverkauf in Meuschau.** Ein in Meuschauer Fluß, am Collenbeyer Wege, gut gelegener Feldplan von 6 Morgen 123 Aß, ist sofort, mit der Hälfte Anzahlung, zu verkaufen durch den Kreis-Auctions-Commissar Rindfleisch in Merseburg.

 Eine braune Stute im leichten Zug ist preiswerth zu verkaufen **Hüterstraße 1.**

 Ein Paar Käuferfischehen zu verkaufen; zu erfragen **Meuschauer Str. 1.**

 Zwei brauchbare Wagen- und Ackerpferde stehen zu verkaufen in **Agendorf Nr. 11**, bei Merseburg.

Ein fettes Schwein steht zu verkaufen **Oberaltenburg Nr. 17.**

Die Ortsbehörden der Straßenzwangspflichtigen Gemeinden des Kreises werden veranlaßt, die Straßenzwangverzeichnisse für den Michaelisterrnin binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Domainen-Receptor einzureichen.  
Gehen die Verzeichnisse nicht rechtzeitig ein, so werden der bevorstehenden Ausschreibung der Dienste die Verzeichnisse des vorigen Termins untergelegt werden.

Entscheiden daraus Vertretungen, so fallen solche den säumigen Ortsbehörden zur Last.

**Königliche Domainen-Receptor**  
Jodike.

**Weißenfelder Straße Nr. 8.**  
Nicht wegzuschalber ein sehr gut erhaltener polirter zweithüriger Kleiderschrank sofort preiswerth zu verkaufen.

Ein großer Keller ist in der **Klaufe** zu vermieten.

**Eine Wohnung,**

Michaelis zu beziehen, Preis 24 Thlr., ist an einzelne Leute zu vermieten.

**Heinrich Schulze**, Pl. Ritterstr. Nr. 17.

Eine herrschaftliche Parterre Wohnung, aus 5 Stuben, 2 Kammern, Küche, Speisekammer und Zubehör bestehend, nebst **Pferdestall** in der Unteraltendurg, oder zwei Vorderstuben nebst **Pferdestall** sind zum October zu vermieten. Zu erfragen in der Expedicion d. Bl.

Ein Logis ist zu vermieten und kann 1. Januar bezogen werden **Neumarkt Nr. 29.** Auch liegt daselbst Gerstenstroh zum Verkauf.

Eine möblirte Stube mit Schlafstube ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen **Gotthardtsstraße Nr. 3.,** 2 Treppen,

2 möblirte Wohnungen sind an einzelne Herren zu vermieten **Markt Nr. 30.**

**Logisvermietung.**

In dem bisher der Frau Amtmann Schmidt gehörig gewesen Wohnhause, Unteraltendurg Nr. 44., ist ein herrschaftliches Logis, bestehend aus **I. und II. Etage** mit 6 Stuben, 5 Kammern, großem Bodenraum, herrschaftlicher Küche, Waschkab., Keller und einem Stück Garten zur alleinigen Benutzung, auf Wunsch auch **Pferdestall**, sofort zu vermieten und Michaelis oder Neujahr zu beziehen.

**Selbert**, Rr. Ger. Actuar,  
Breitestraße Nr. 7.

Eine Stube mit Zubehör ist zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen **große Sirtiststraße 5.**

Auch ist daselbst eine möblirte Stube zu vermieten und gleich zu beziehen.  
**D. D.**

**Gänse-, Hühner- und Taubenfutter** empfiehlt  
billigst **H. Wille**, Saalstraße 6.  
**Hafer** in besser Qualität offerirt stets zu Marktpreisen  
**H. Wille**, Saalstraße 6.

**Neumarkt 67.**

Meine gut gearbeiteten Möbel in Mahagoni, Birke und Kiefern, polirt, selbstgefertigt, sind stets vorrätzig zu den solidesten Preisen.  
**Duyfing**, Tischlermeister.

**Blauen Vitriol** zum **Weizenkälten** empfiehlt  
**R. Bergmann** am Markt.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **echte Cüsmilch'sche Nicinuspomade** aus Pirna, à Büchle 50 Pfg. bei  
**Rudolph Kühne** in Merseburg am Markt.

**Kinderzwieback**

nach ärztlicher Vorschrift bereitet empfiehlt

**G. Schönberger**, Gotthardtsstr. 14.

**Stellenlose Leute,**

welche Lust zum Hausiren haben, können mit dem sehr leichten Verkauf eines couranten Artikels täglich **5 bis 10 Mark**

verdienen. Offerirt sub **J. P. 5535.** b fördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Berlin SW.

Auf mein großes Lager

**wollener Strickgarne**

aus den **renommirtesten** Spinnereien des **In- und Auslandes** erlaube mir gefälligst aufmerksam zu machen.

**Preise billigst!** Bei Entnahme von 1/2 Pfd. extra Rabatt.  
**W. Dürbeck** (Markt).

Von **echt Luxemburger Gesundheits-Jäckchen** für Herren, Damen und Kinder

erhielt große Sendung und empfehle solche bei **bekanntester Güte** und **billigster Preisstellung.**  
**W. Dürbeck** (Markt).

**ff. Karlsruher Flanellhemden**

in allen Längen und Weiten empf.ble bei großer Auswahl.

**W. Dürbeck** (Markt).

**Sophas** von 14 Thlr. an bei  
**Otto Bernhardt.**

**Nächsten Sonnabend, als den 22. September, bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8-1 Uhr zu sprechen.**  
**C. Haun, pract. Zahnarzt.**

**Küsten-Vollheringe**  
à Stück 2 Pf. empfiehlt **E. Wolf.**

**Rath und sichere Hilfe**

ertheilt noch wie früher allen Leidenden durch die seit diesen Jahren bewährte

**Kräuterkur.**

auch brieflich  
(T. 4191.)

**Wittme Gabn,**  
Stummsdorf bei Halle a/S.

**Zwetschenkuchen**

ist binnen einer Stunde fix und fertig zu machen mit dem echten

**Liebig'schen Backmehl.**

Man mache den Teig etwas steifer als nach beigegebenem Recept, rolle ihn aus, belege ihn mit Zwetschen und backe sofort eine gute 1/2 Stunde.

Backmehl à Paquet 40 Pf. bei den Herren: **C. L. Zimmernann, Franz Sack** und **Gustav Elbe** in Merseburg.



**Die Hallische Zeitung im G. Schwetschke'schen Verlage**  
(Hallischer Courier)

labet beim Quartalwechsel zum Abonnement ein. Dieselbe erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Abonnements-Preis pro Quartal beträgt für die unmittelbaren Abnehmer 3 M. 80 Pf., für Auswärtige 4 M. 50 Pf. **Sämmtliche Postanstalten** nehmen Bestellungen auf dieselbe an.

Die neuesten Ereignisse auf den Gebieten der Politik, des Handels, der Industrie, der Kunst und Wissenschaft, der Landwirthschaft, der Literatur werden in sorgfältiger Auswahl und übersichtlicher Zusammenstellung zur Kenntniß des Lesers gebracht. Besonders wichtige politische Begebenheiten wie auch die Notirungen der morgendlichen **Berliner Börsennotizen** und der **Produktenbörsen** daselbst werden durch Veröffentlichung der der Zeitung zugehenden Telegramme schnellstens mitgetheilt. Der **Coursgesetz** der Berliner Effecten-Börse, der **Hallischen** Produkten-Börse, der **Hallischen** Zuckerberichte, sowie **Coursnotirungen** der verschiedensten Handelsartikel mehrerer anderer Haupthandelsplätze werden veröffentlicht. Ein **Feuilleton** und ein **Sonntags-Blatt** bieten dem Leser belehrende und unterhaltende Lectüre. — Unsere Zeitung ist das gelesenste größere Blatt im Regierungsbezirk Merseburg, und vielfach verbreitet in Sachsen, Anhalt und den germanischen Thüringischen Ländern, gewährt bei einer Auflage von c. 6000 Exemplaren Bekanntmachungen aller Art eine wirksame Verbreitung unter allen Ständen dieses in landwirthschaftlicher und industrieller Beziehung hervorragenden Landstrichs. **Inserationsgebühren** für die fünfspaltige Corpusteile oder deren Raum 18 Pfennige. Für die zweispaltige Petit-Beile vor dem gewöhnlichen Inseratentheil 40 Pfennige.

**Hallesches Tageblatt,**

amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis, bringt alle politischen Nachrichten sofort, die wichtigsten auch demselben telegraphisch zu. Abonnementspreis innerhalb des Stadtbezirks, sowie bei den Kaiserl. Postanstalten **2 Mark pro Quartal.** Inserate pro kleinpalrige Zeile 15 Pf.

**Kieler Speckbücklinge,**  
**neue Strals. Bratheringe,**  
**frischen Aal in Gelée,**  
**Speckfundern,**  
**Thüringer Salzbutten,**  
**neue russ. Sardinen,**  
**Capern, Sardellen, Perlzwiebeln,**  
**Senf-, Pfeffer- & saure Gurken**

empfiehlt **E. Wolf.**

**Koll er** Dienstag den 18. September 1877.

**Tagesordnung:**

- 1) Berathung des neuen Statuts für den Mitteldeutschen Bund.
  - 2) Verschiedene eingegangene Zeitschriften.
  - 3) Vorschläge zur Propaganda.
  - 4) Gini e aus früheren Sitzungen vertagte Gegenstände.
- Die Wichtigkeit des ersten Punktes macht die Anwesenheit sämmtlicher Herren Mitglieder erforderlich.  
**Der Vorstand.**

und nimmt auch für die Wintermonate Aufträge entgegen.

Das Pelzwaaren-, Hut- & Mützenmagazin

gegründet 1845.

J. G. Knauth,

gegründet 1845.

S. Entenplan S.,

empfang und empfiehlt das Neueste für die Herbstsaison in Hüten, als: Seidenhüte (Cylinder), Filz-, Stoff-, Wiener Loden- und Velourhüte für Herren, Knaben und Kinder, sowie alle Neuheiten in Mützen, Schlipfen, Hosenträgern, Handschuhen, Vorhemdchen, Kragen und Manchetten, Alles in größter Auswahl und billigen Preisen.

J. G. Knauth.

Die Maschinen- & Armaturen-Fabrik

Carl Traxdorf in Merseburg a/S.

empfeilt sich zur Anfertigung, sowie Aufstellung von Maschinen- und Dampfkessel-Armaturen, Bierdruckapparaten, aller Arten Pumpen, sowie Rep. an landwirthschaftlichen Maschinen, Dampfmaschinen und Feuerspritzen bei reeller Ausführung zu den billigsten Preisen.

Die erste Sendung

Lüneburg. Niesen-Neumangen empfiehlt Emil Wolff.

Von jetzt ab nur alle 14 Tage frisches Richtigbier in der Stadtbrauerei.

Ein Dienstmädchen wird gesucht sofort oder zum 1. October Fischerstraße 4.

Ein Dachhund ist zugekauft und gegen Entschädigung von Futterkosten und Infektionsgebühren in Empfang zu nehmen Altenburger Schulplatz 2.

Heute wurden wir durch die Geburt eines munteren Mädchens hoch erfreut.

Merseburg, den 16. September 1877.

Wittkefnd Schwarz, Marie Schwarz, geb. Nischke.

Mittwoch den 19. Nachmittags von 2 Uhr an im Herzog Christian Kapverammlung des Frauen- und Jgfr. Vereins von St. Magiml.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 10 bis 16 September 1877.

Eheschließungen: der Gas-Inspector R. S. Fleischhauer, Bahnhoftstr. 2., und J. H. A. Naumann, Rauchstädter Str. 3. Geboren: dem Zeitungsverwalter J. H. Zäger eine T., Gottschalkstr. 28.; dem herrsch. Diener A. F. Bohn eine T., an der Reithahn 7.; dem Vogherber Chr. Pfannschmidt eine S., Preußenstr. 6.; dem Handarb. G. Kronacher ein S., Oberbreitestr. 15.; dem Ziegelbrenner C. Schulze eine T., Delgrue 3.; dem Schuhmachermstr. C. A. Dies ein S., Oberbreitestr. 22.; dem Baumunternehmer K. Eggert eine T., Vorwerk 15. Gestorben: der Ziegelmeister Karl Hoff, 71 S. 8 M., Schlagflus, Vorwerk 5.; die Ehefrau des Kgl. Regierungsvormeinnehmers Böhme, Johanne Wilhelmine geb. Rosch, 41 J. 3 M., Auszehrung, Breitestr. 5.; des Kaufmanns Brose in Weissenfels L., Maria Franziska Lucia, 2 W., Schwäche, Neumarkt 12.; des Handarb. Flohr S., Friedrich Karl, 9 M., Schwäche, Neumarkt 58.; ein außerehel. S., 6 W., Krämpfe; ein außerehel. S., 7 M., Sähnen; des Gärtners Eisecht L., Anna Lydia, 3 W., Krämpfe, Unteraltenburg 61.; des Handarb. Meertot S., Friedrich Karl, 3 W., Krämpfe, Kreuzstr. 8.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg

Dom. Vacat.

Stadt. Getauft: Gustav Paul, S. des Buchbinders Richter; Minna Marie, L. des Handarb. Günther; Louise Martha, L. des Klempnermstrs. Thomas; Auguste Minna, L. des Handarb. Bloch; Johann Georg Alfred, S. des Zugschmiedemstrs. Klee. — Beerdigte: den 12. Sept. die Ehefrau des Kgl. Regier. Votennmstrs. Böhme, der Ziegelmstr. Vofse; den 14. zwei außerehel. Söhne. Gottesackerkirche: Donnerstags Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Diac. Hilbebrandt.

Neumarkt. Beerdigte: den 12. Sept. der Tischler Wolf; den 13. die jüngste L. des Kaufm. Brose; den 14. der jüngste S. des Handarb. Flohr.

Altenburg. Getauft: die L. des Uhrmachers Fritzer; die L. des Rentiers Schimmel; die L. des Geschirrführers Schestler. — Beerdigte: den 14. Sept. die Zwillingstöchter des Gärtners Eisecht.

Der Marktpreis der Hefen in der Woche vom 9. bis 15. September 1877 war pro Stück 3 Mr bis 10 Mr 50 S.

Schwurgericht zu Naumburg.

Donnerstag, den 11. Sept. 1877.

Erste Sache.

Begen Meuterei erschien der 19-jährige Zuchthaussträfling Müller Wilhelm in Emil Karl Jünger aus Weidenpfer. Sein Verteidiger war der Referendar Meurer.

Die Verhandlung ergab Folgendes: In der vorigen Correctionsanstalt Schloß Merseburg zu Weidenpfer wurde die von den Gerichten einzeln angeregten kleineren Staaten erkannten Zuchthausstrafen vollstreckt. Am 27. December 1876 vernahm der Aufhatsaufseher Bernide aus dem Arbeitsloale der Sträflinge, der sog. Hausfactur (ein ziemlich großer Saal) ein weißes Jodeln. Als er eintrat und fragte: „Nun, hier wird wohl gar gefungen?“ verließ der Gefangene Jünger seinen Arreststahl, trat in freder Weise auf Bernide zu und fragte: „Was wollen Sie hier?“ Auf seinen Platz gewiesen, rathennte er noch: „heute will ich nicht zum Herrn Director gehen, aber

morgen will ich ihm etwas erzählen.“ Bernide verließ hierauf die Factur, lehrte aber gegen 7 Uhr in dieselbe zurück, um zum zweiten Male zu controliren. Bei seinem Eintreten kam Jünger, der sich wieder nicht an seinem Arbeitsplatz befand, mit den Worten auf ihn los: „Unterleben Sie sich ja nicht, mich einmal anzugehen, sonst passiert was; wenn Sie mich anzeigen, bekommen Sie so viel Schläge, daß Sie nicht laufen können. Ich fürchte mich nicht vor Ihnen und wenn Sie einen noch so großen Bart haben!“ Hierbei trat Jünger dem Aufseher an die Hüfte. Da dem Befehl, sich auf seinen Platz zu begeben, Jünger nicht gehorchte, so forberte Bernide ihn auf, mit zum Deraufseher zu kommen. Nun trat Jünger noch näher an den Aufseher heran und versetzte ihm plötzlich einen Stoß vor die Brust, gleichzeitig wurde er von einer Anzahl anderer Gefangener, die ebenfalls ihre Plätze verlassen hatten und hinter seinem Rücken herangetreten waren, von hinten gepackt und zu Boden gerissen, so daß er auf dem Gesicht zu liegen kam und mit Faustschlägen auf Kopf und Rücken arg bedacht. Hierbei erschollen mehrfach Ruf: „Smerst du 'naus!“ Als Bernide sich wieder erheben und um sich sehen konnte, waren sämtliche Beteiligte wieder an ihrem Plätze und nur Jünger stand noch da, hatte das Seitengewehr Bernide's, das man diesem entrißten hatte, in der Hand und versuchte es zu zerbrechen. Er weigerte sich auch, den Säbel herauszugeben und that dies erst, als Bernide den Wertmeister Gerike zu seiner Hilfe herbeisollte. Infolge der ihm zugefügten Mißhandlungen war Bernide 8 Tage lang dienstunfähig.

Der ganze Vorfall zeigt, daß unter den Sträflingen, die sich in der Hausfactur befanden, sei es unter Allen oder auch nur unter Einigen von ihnen ein wenn auch vielleicht nur stillschweigendes Einverständnis gebrücht haben muß, den an und für sich wenig beliebten Aufseher zu überfallen und durchzubrüngen. Gleichwohl haben sich aller Nachforschungen ungeachtet die Theilnehmer mit Bestimmtheit nicht ermitteln lassen, wenn auch begründete Vermuthung vorhanden ist, daß die nächsten Hauptacture die beiden Raubmörder und lebenslänglichen Sträflinge Liebemann und Otto waren.

Die Staatsanwaltschaft geht in ihrem Plaidoyer des Näheren auf die Anklage ein und verfährt, in den Zuchthäusern müßte mit äußerster Strenge gewaltet werden. Es herrsche eine gegenseitige Verhöhnung zwischen den Gefangenen vermöge einer Zuchthausstrafe, einer Art Telegraphie durch Klopfen mit den Fingern, von welcher ein Late sich keinen Begriff machen könne; eine solche Verhöhnung könne auch im vorliegenden Falle stattgefunden haben. Schließlich beantragt die Staatsanwaltschaft, die Schuldsfrage der schweren Meuterei (S. 122. des Str. Ges. B.) zu bejahen.

Der Spruch der Geschworenen müßte mit äußerster Strenge gewaltet werden. Das hierauf gefällte Urtheil lautet gegen Jünger auf 3 Jahre Zuchthaus.

Die zweite, dritte und vierte Sache wurden in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt und der Schneidermeister Karl Friedrich Johann Meibach aus Leuzhen wegen Luchst in 4 Fällen (Meibach ist bereit selber einmal wegen gleichen Vergehens bestraft) zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, der Handarbeiter Karl Heinrich Franz Gustav Walthar aus Merseburg wegen Luchst zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus und 2 Jahren Ehrverlust und endlich der Hülfsbamwärrer Friedrich Bernhard Reinhardt aus Weiffensels wegen gleichen Vergehens zu 9 Monaten Gefängnis, von welcher Strafe jedoch 1 Monat als durch die Unteruchungshofst für verbißt erachtet wurde, verurtheilt.

Freitag, 14. Sept. 1877.

Heute gelangte eine ganze Diebesbande, von der die meisten Persönlichkeiten schon oft mit dem Gericht in Conflict gerathen waren, zur Verurtheilung. Es handelte sich:

- a) um den Handarbeiter Friedr. Karl Ader aus Weiffensels, angeklagt 6 schwerer Diebstähle, eines versuchten schweren Diebstahls und zweier einfachen Diebstähle im Rückfalle — Verteidiger Referendar Braun;
b) den Handarbeiter Friedr. Anton Blumentritt aus Weiffensels, angeklagt eines schweren Diebstahls im Rückfalle — Verteidiger Referendar Eggeling;
c) den Handarbeiter Louis Franz Otto aus Weiffensels, angeklagt 5 schwerer und eines einfachen Diebstahls im Rückfalle — Verteidiger Referendar Graf v. Wisnard;
d) den Schuhmacher Heinrich Adolf Weidling aus Weiffensels, angeklagt 4 schwerer und eines einfachen Diebstahls — Verteidiger Referendar Meurer;
e) den Handarbeiter Wilhelm Bötcher aus Naumburg, angeklagt eines schweren Diebstahls im Rückfalle — Verteidiger Referendar Klar;
f) den Fuhrmann Karl Edoth aus Weiffensels, angeklagt eines einfachen Diebstahls — Verteidiger Referendar Trummler.

Die Angeklagten sind meist gefänglich, nur bei einigen Sachen macht sich die Zuziehung der Geschworenen nöthig. Das Verdict der Geschworenen lautet in Allem gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft.

Das hiernach gefällte Urtheil lautet (wesentlich abweichend von den Anträgen der Staatsanwaltschaft) gegen Bauer wegen 5 schwerer, 1 versuchten schweren und 2 einfachen Diebstähls im Rückfalle auf eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer; gegen Blumentritt wegen eines einfachen Diebstahls im Rückfalle auf 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre; gegen Otto wegen 5 schweren und 1 einfachen Diebstahl im Rückfalle auf 4 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer; gegen Weidling wegen 4 schweren Diebstähls auf 2 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer; gegen Bötcher wegen 1 schweren Diebstahl im Rückfalle auf 2 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer; endlich gegen Edoth wegen eines einfachen Diebstahls auf 6 Monate Gefängnis. Betreffs der ersten 5 Verurtheilten wurde noch die Zulässigkeit der Vollstreckung verfügt. — Bauer und Weidling wurden betreffs des Todtschlags freigesprochen.

Beachtenswerthe Notiz für Zeitungsleser.

Einen schlagenden Beweis dafür, wie sehr Gebiegenheit, Reichhaltigkeit und unparteiische Behandlung aller Zeitfragen geeignet sind, einem journalistischen Unternehmen allgemeine Anerkennung zu erwerben und zu sichern, liefern die außerordentlichen Erfolge der in Berlin seit 6 Jahren bestehenden Zeitung: „Berliner Tageblatt.“

Die gegenwärtige Abonnentenzahl dieses Blattes beträgt 57,000, eine Ziffer, welche bisher in Deutschland von keiner Zeitung auch nur annähernd erreicht wurde. Nur in England und America bestehen einige Zeitungen, welche eine ähnliche Verbreitung besitzen.

Der reiche und interessante Inhalt des „Berliner Tageblatt“ nebst dessen Gratis-Beilagen, „Berliner Sonntagblatt“ und dem illustrierten Witzblatt „Mik“ ist aber auch vollkommen dazu geeignet, selbst den weitgegendsten Ansprüchen des zeitungsliebenden Publicums nach jeder Richtung hin vollkommen zu genügen.

Der politische Theil des „**Berliner Tageblatt**“ zählt die hervorragendsten Publizisten zu seinen Mitarbeitern und wird von Specialcorrespondenten aus dem Kriegsschauplatz und an allen wichtigen Plätzen stets mit den neuesten und zuverlässigsten Nachrichten versehen. Als besonderer Vorzug dürfte noch die Thatsache zu bezeichnen sein, daß das „**Berliner Tageblatt**“ bei seiner erstrebten liberalen Tendenz nach jeder Richtung hin unabhängig ist, und sich durch keine Parteianschauungen bei der Beurtheilung politischer und nationalökonomischer Fragen beeinflussen läßt, sondern dieselben lediglich nach seinem eigenen über den Parteien stehenden Ermessen beurtheilt. — Nicht den umfangreichen literarischen Nachrichten, welche alles Wissenswerthe über die Ereignisse in der Reichshauptstadt in wohlgeordneter Form bringen, enthält das „**Berliner Tageblatt**“ eine alle Zweige des Handels umfassende „**Handelszeitung**“ mit complettem Kurs- und Zeitel der Berliner Börse, die vollständige Ziehungssliste der preussischen Staats-Lotterie etc. — Eine besondere Zierde des Blattes bildet das „**Journal**“, in welchem die neuesten Romanen unter ersten Schriftsteller, wie Spielbogen, Gutzkow, Aug. Becker, Alfred Meißner etc. Aufnahme gefunden haben. — Für das kommende Quartal hat das „**Berliner Tageblatt**“ Verlobt Kuerbach'sen jenseit vollendetem Roman aus dem Volkstheater unter dem Titel „**Amorbin von Reutersbüßen**“ erworben, welcher sich den früheren Werken dieses gelehrten Dichters würdig anreihet und ebenso wie dieselben Autors „**Barfüßler**“, bald Gemeingut des deutschen Volkes werden dürfte. — Sodann finden in diesem Hefte des Blattes Theater, Kunst, Wissenschaft durch Originalkritiken und Verträge sorgfältige Beachtung. Die besondere Sonntagsbeilage, „**Berliner Sonntagsblatt**“ bringt vornehmlich literäre Novellen, Humoresken und Skizzen, überhaupt Artikel lebendigen und unterhaltenden Inhalts. Schließlich erhalten die Abonnenten des „**Berliner Tageblatt**“ jeden Donnerstag das meistesthetisch illustrierte Wochenschrift „**Illustr.**“, welches durch seinen frischen Humor für die Erweiterung der Leser sorgt. Nach Aufzählung dieses reichhaltigen, den Abonnenten gebotenen Stoffes ist die colossale Verbreitung des „**Berliner Tageblatt**“ erklärlich und kann eine weitere Zunahme der Verleger wohl mit Recht erwartet werden. Der Abonnementspreis ist als ein sehr mäßiger zu bezeichnen; derselbe beträgt für alle drei Blätter zusammen nur 5 Mark 25 Pf. pro Quartal inclusive Postprovision.

### Aus der Provinz und Umgegend.

— In Wittenberg wird an der Einrichtung des Luther-Museums fleißig gearbeitet. Gegenwärtig beschäftigt man sich mit der Restauration der Lutherstube, deren Fußboden namentlich in einem Zeitraum von über drei und ein halb Jahrhunderten sehr baufällig geworden ist.

— In Folge Aenderung der Baufreise des Regierungsbezirks Merseburg erfolgen die Prüfungen der Dampfessel und der Vorlagen zu gewerblichen Anlagen von jetzt ab durch folgende königliche Kreisbaubeamte: 1) Bauinspector Wolf in Delitzsch, 2) Bauinspector Göbel in Gisleben, 3) Bauinspector Danner in Merseburg, 4) Bauinspector Werner in Naumburg, 5) Bauinspector Kilburger in Halle, 6) Bernicke in Torgau, 7) Becker in Sangerhausen, 8) de Rüge in Wittenberg, 9) Kreisbauinspector Heidelberg in Weissenfels für die Baukreise der genannten Orte.

— Der Anfang der Herbstferien dürfte in diesem Jahre an den höheren Schulen der Provinz nicht überall zu gleicher Zeit stattfinden. Mit Rücksicht auf die Philologenversammlung, welche gegen Ende des Septembers zu Wiesbaden stattfindet, will das Provinzial-Schulcollegium den Schluß schon am 24. Septbr. für den Fall gestatten, daß die Verrichtung der Lehrer einer Anstalt an jener Versammlung so groß ist, daß dadurch eine erhebliche Störung des Unterrichtes zu erwarten steht.

— Der Oekonomie-Inspector Brandt zu Merseburg ist zum Bürgermeister der Stadt Kandelbrück gewählt und bekräftigt worden.

— In Zeit sind vor wenigen Tagen bei verschiedenen Kaufleuten, die sich mit dem Vertrieb von Traubenbrustspray, Kesselhonigwasser, Kilonese etc. beschäftigten, sämmtliche Vorräthe der betreffenden Waaren polizeilich in Beschlag genommen und nach dem Rathhause befördert worden.

### Vermischtes

— Tragischer Abschluß eines Ehenversuchs. Gestern wurde uns, so schreibt das Berliner Tageblatt, von befreundeter Seite die Nachricht von einem in der Amtswohnung eines hiesigen Predigers verübten schauerlichen Verbrechen zugetragen, über welches wir auf Grund eingezogener Erkundigungen unseren Lesern folgende nähere Mittheilungen machen können. Ein Mann in den mittleren Jahren, Namens Frey, früher Bureauvorsteher bei der großen Berliner Pferdeabgabengesellschaft, seit längerer Zeit aber außer Stellung und seit sieben Monaten Wittwer, ging vor sechs Wochen mit einer Wittve, die im Besitze einiger tausend Mark Vermögen und Mutter eines dreijährigen Kindes war, eine ewige Ehe ein. Der Mann zeigte schon vom ersten Tage seines Zusammenlebens mit der Frau eine Abneigung gegen das Kind, woraus sehr bald unliebbare Szenen zwischen den Eheleuten entstanden; außerdem erkannte die Frau auch sehr bald, daß ihr amtierender Gemann etwas locker lebte. Den ganzen Tag verbrachte er in Bierhäusern, trank und spielte, war beim Nachhausekommen stets zänklich, verlangte fortwährend Geld von der Frau und mißhandelte sie, wenn sie ihm Vorwürfe machte. Als er eines Abends wieder in angebeiterter Stimmung nach Hause kam, fand er die Wohnung leer — die Frau mit ihrem Kinde und den ihr gehörigen Möbeln war fort. Gleich anderen Tages trug sie auch beim Gericht auf Trennung der Ehe an. Am Mittwoch, Vormittags 9 Uhr, waren die feindseligen Eheleute zu einem Ehenversuch vor den Prediger der St. Thomaskirche, Herrn Steinbock, in dessen Amtswohnung, Esalierstraße 68., geladen. Beide erschienen. Der Prediger suchte durch versöhnliche Worte die erregten Gemüther zu beruhigen und die Herzen wieder zu versöhnen; der Mann bot seine Frau um Verzeihung und gelobte Besserung. Die Frau blieb aber fest bei ihrem Vorlog. Der Prediger setzte sich an einen Tisch zur Abfassung eines Protocolls. Die Frau sah ihm zur Seite und der Mann hatte am Fenster Platz genommen. Plötzlich rief der Mann: „Frau, wenn Du Dich nicht mit mir veröhnst, geschieht ein Unglück!“ Die Frau erwiderte ruhig: „Was geschehen was da wolle; lieber den Tod, als mit Dir wieder vereinigt.“ Da rief der Mann einen sechsälftigen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei Schüsse auf die Frau ab — eine Kugel traf die Brust der Unglücklichen, die andere den Arm. Mit dem Schrei: „Der Unhold hat mich ermordet!“ sank sie rückwärts gegen die Lehne des Stuhls, auf dem sie saß. Der Prediger war aufgesprungen und hatte gerade noch Zeit, den Arm des Mörders zu ergreifen und so den dritten Schuss, der ebenfalls auf die Frau gerichtet war, abzulenken. Die Kugel fuhr in die Decke. Während eines Sandgemenges suchte der Mann durch einen vierten Schuss sich selbst zu

tödten, als dies nicht gelang, machte er sich mit Gewalt von den Händen des Predigers los, sprang zur Thür hinaus auf den Hof und hier gab er durch einen wohlgezielten Schuß mitten durchs Herz sich selbst den Tod. Neben dem Predigerhause befindet sich das Amtsgebäude des 53. Polizei-Regiments. Der Polizeileutnant hörte in seinem Bureau die Schüsse, sandte sofort seinen Wachmeister und einen Schutzmann zum Prediger und die Abgesandten brachten auch bald den Rapport über das Vorgefallene. Da die Frau noch athmete, ließ sie der Leutnant auf einem Wagen, weich gebettet, nach Bethanien fahren. Hier starb sie jedoch am Abend desselben Tages. Die Leiche des Mörders wurde Nachmittags nach dem Deducionshause gefahren.

— Eine Dame in höchst eleganter Kleidung wurde, wie die „**Trib.**“ mittheilt, vorgestern der Criminalpolizei in Berlin eingeliefert. Erfolg wie eine Spanierin durchschritt sie, indem die schleppende blaue Seide, mit Spitzen reich besetzte Robe hinter ihr herausschleifte, die Zimmer, das Köpfchen mit einer gewissen Grandezza bald hiehin, bald dorthin neigend, die Herren mit ihren schworzen Augen gemessen musterte. Die Beamten blickten neugierig von ihrer Arbeit auf, und schließlich rief Einer: „Wichmann, alter Junge, haben sie Dich endlich? was Du schon gepuzt bist!“ Die Dame verzog keine Miene und antwortete nur mit dünner Stimme: „Habe nicht die Ehre.“ — Jetzt erscholl, nachdem bereits eine genaue Musterung der vollständigen Damentoilette stattgefunden und die Nozartperücke abgenommen war, ein lautes Gelächter. W. war erkannt; er war eines Tages aus Blößenfeen verschwunden und wurde seit der Zeit gesucht. Er ist in seinem Kostüm nach Blößenfeen gebracht worden, wo er zunächst die Robe ablegte und dann die alte Strafe abmachen wird.

— **Kotomirz.** (Ein frecher Burche.) Ueber das rentierte und überaus freche Benehmen des Gefindes resp. der ländlichen Arbeiter theilt der Bromberger Zeitung ein Gutbesitzer aus der Gegend von Kotomirz folgendes als Beleg mit: Auf dem Gute Pr. waren die Arbeiter mit Häutermähen beschäftigt. Der die Aufsicht führende Inspector fand, daß einer derselben sich nicht tief genug bückte und beim Mähen den Stoppel zu hoch stehen ließ, und verwies dem Arbeiter dies. Derselbe erwiderte dem Inspector, daß er vom Pferde herab gut reiten habe, er solle herabsteigen und es ihm besser vormachen. Der Inspector that dies auch, nahm dem Arbeiter die Sense ab und gab ihm das Pferd zu halten. Während der Beamte nun mähte, besetzte der Arbeiter das Pferd, jagte nach Hause und, nachdem er das Pferd in den Stall gebracht hatte, hummelte er auf dem Hofe umher. Inzwischen hatte der Gutsherr hiervon Meldung erhalten, ließ den Mann rufen, um ihn zur Rede zu stellen. Der Arbeiter erschien auch, faum aber hatte der Besizer Herr S. einige Worte des Vorwurfs an ihn gerichtet, so zog dieser ein Messer und drang damit auf Herrn S., um ihn zu erstechen, ein. Ein gleiches passirte dem Vater des Besizers, der sich zum Besuch dort befand. Als nach der Polizei resp. nach dem Amtsvorsteher geschickt wurde, war der Arbeiter verschwunden und wird nun verlost.

— **Kölln, 14. September.** (Unglücksfall.) Auf dem gefrigen Manöver erlitt der Herzog von Wandsbeck durch einen Sturz mit dem Pferde eine unerhebliche Verletzung an der Brust. Nach der Erklärung des zugezogenen Arztes wird derselbe binnen wenigen Tagen vollständig wieder hergestellt sein. (Kölln. Fg.)

— Eine Jagdgesellschaft aus Berlin, welche in voriger Woche bei Klausdorf jagte, hatte, wie die Staatsbürgerzeitung erzählt, den seltenen Genuß, in ihrem Jagdgesolge auch einen leibhaftigen Hirsch zu zählen, der fröhlich an der Widmannsklust theilnahm. Der dortige Dreiviertelbesitzer besitzt nämlich einen zahmen Damhirsch, der zum großen Oudium der Jagdgesellschaft mit durch Feld und Wald streifte, mitten im Pulverdampf seinen Humor nicht verlor und lustig der Meute nachjagte, wenn es galt, die Jagdbeute aufzuspielen. Natürlich war das phänomenale Thier der Held des Tages.

— **Braunschw. 12. September.** (Schreckliche Unglücksfälle.) In eigenthümlicher Weise ist heute ein junger Mensch zu Tode gekommen. Derselbe hatte auf einem Holzbozen zu thun, als stapelweise aufgeschichtete Bohlen umfielen. Der junge Mann fiel nun auf den Rücken, und zwar so, daß sein Hals hinten auf einer Schwelle lag; eine schwere Bohle traf mit großer Wucht vor den Kopf und trückte ihn nach hinten, so daß ein Gehirnbruch erfolgte, der den augenblicklichen Tod des Unglücklichen herbeiführte. — Einen gleich schrecklichen Fall erfährt man durch Reisende aus dem braunschweigischen Amte G. In einem dortigen Dorfe hatte ein junger Mensch in der Mühle zu thun und kam mit der Kleidung dem Getriebe zu nahe. Da augenblicklich keine Hülfe zur Stelle war, so wurde der Körper angezogen und in fürchterlicher Weise zerstückt, so daß schließlich der Gang still gestanden haben soll.

— **Wollstein, 12. September.** (Verbrechen.) Anfangs dieses Monats verstarb im Kloster Sauland bei Ratzig die über 60 Jahr alte Ausgedingtarin, verheiratete Rosenau. Einige Tage nach ihrer Verbringung verberete sich jedoch das Gerücht, daß am Halse des Leichnams blaue Flecken sich befunden haben und daß sie wahrscheinlich erdrückt worden sei. Nachdem der Polizei hiervon Meldung gemacht worden, fand gestern die Ausgrabung und gerichtliche Section des Leichnams statt. Bei derselben mußten sich sehr grauvolle Momente gegen den Wirth, woselbst sie sich im Ausgedinge befunden, ergeben haben, da derselbe sofort verhaftet wurde.

— **Reifen, 12. September.** (Zwei Kinder verbrannt.) Während der Obstpächter der Alleen von Praybin, der hiesige Nagelschmied S., gestern in seiner Allee beschäftigt und seine Frau im Dorfe war, entzündeten sich — so sagt man — von den Sonnenstrahlen die in einem wahrscheinlich gesprungenen Köpfchen auf der Obsthütte befindlichen Streichhölzchen, die Strohhütte gerieth in Brand und mit ihr verbrannten außer den Betten und mehreren anderen Gegenständen die zwei in der Hütte schlafenden Kinder des S. im Alter von 1 und 4 Jahren.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Reichenbach. (Eine Ehefrau mit unangenehmen Gewohnheiten.)  
 Gestern erregte nachfolgender Fall nicht geringes Aufsehen auf hiesigem  
 Bahnhof. Es trieben nämlich dieselbe ein, hoch in den Fünftehen  
 stehender Herr, welcher sich dem daselbst stationirten Gendarm Fischer  
 als ein Rentier aus Plauen declarirte und denselben bat, seine miton-  
 wende Frau anzuhalt- und notwendig werdende Recherchen einzuleiten,  
 da er wahrgenommen habe, daß ihm aus seinem verschlossenen Secretair  
 circa 12,000 Mark spurlos abhanden gekommen seien. Er habe Grund,  
 anzunehmen, daß dies durch seine Ehefrau geschehen sei. Nachdem nun  
 diese angehalten war, gab dieselbe an, sie habe die bezeichnete Geldsumme  
 mittelst Nachschlüssels aus bezeichnetem Orte entnommen, solche in einem  
 Packet vorläufig einer Frau in Plauen zum Aufheben gegeben. Als sie  
 bei ihrer Abreise auf dem Bahnhofe zu Plauen einen befreundeten Feuer-  
 wehrmann aus Dresden traf, wollte sie das Packet, für denselben, durch  
 2 Diensteute abholen lassen. Durch vorsichtiges Verfahren der bezeichneten  
 Frau und deren Sohnes in Plauen wurde jedoch das Packet zurückgehalten  
 und auf eine von hier nach Plauen gegebene Meldung an die dortige  
 Behörde abgeliefert und später dem rechtmäßigen Eigentümer zurückge-  
 stellt. Somit war die Sache gütlich beigelegt und beide Eheleute kehrten  
 ankommen in ihre Heimath zurück.

**Politische Rundschau.**

Kaiser Wilhelm nahm am 13. früh das erste Feldmanöver zwischen  
 Jülich und Verlum ab. Auf dem Wege von Erül bis zur Station  
 Kirberg hatten 12,000 Schulkinder aus der Schulinpection Köln mit ihren  
 Lehrern Aufstellung genommen. Der Kaiser stieg in Verlum zu Pferde  
 und kehrte nach patzgefundenem Manöver von der Station Jülich aus,  
 wo derselbe die Spitzen der Behörden empfing, nach Erül zurück. Am  
 Diner nahmen die fremdberrlichen Offiziere Theil. In Folge eines Nach-  
 mittags 3 Uhr bei der Station Kalscheuern stattgehabten Zusammenstoßes  
 zweier Güterzüge war der Eisenbahnverkehr zwischen Erül und Köln ge-  
 hemmt. Der Bahnhof von Erül und Kirberg waren mit Personen die  
 nach Köln zurückreisen wollten, überfüllt. Auch die in Köln einquartierten  
 fremdberrlichen Offiziere, die an der Hofstafel theilgenommen hatten, mußten  
 sich einen Aufschub gefallen lassen. Ein Sängercorps aus Wesel, das im  
 Schloße singen wollte, traf auch erst später ein und trug Sr. Majestät  
 während des Thees einige Gesangsstücke vor. — Am 14. begab sich der  
 Kaiser um 9 Uhr zu dem zweiten Feldmanöver zwischen Jülich und Gus-  
 kirchen. Der Kaiser hat sich sehr zufrieden mit dem Zustand der Truppen  
 und dem Gange der Manöver, sowie mit der ihm in der Provinz zu Theil  
 gewordenen Aufnahme ausgesprochen. Zu dem dem Kaiser von dem Kreise  
 Guskirchen für den 15. angebotenen Dejeuner wurden große Vorbereitungen  
 getroffen. Die durch den Eisenbahnunfall bei Kalscheuern veranlaßten Ver-  
 kehrsstörungen sind wieder vollständig beseitigt. — Aus Guskirchen vom  
 15. September Nachmittags wird gemeldet: „Se. Majestät der Kaiser be-  
 gab sich heute sehr zeitig zu dem bei Roitzheim stattfindenden Manöver und  
 traf um 1 Uhr zu dem von dem Kreise angebotenen Dejeuner hier ein.  
 Ihre Majestät die Kaiserin hatte inzwischen die Stadt und deren Wohl-  
 thätigkeitsanstalten besucht. Das Dejeuner fand in einer zu dem Zweck  
 besonders erbauten, von Gartenanlagen umgebenen und mit prächtigem  
 und sinnigen Schmuck versehenen Festhalle statt; das 29. Infanterie-  
 Regiment stellte die Tafelmusik. Der Kaiser äußerte sich über das Manöver  
 und den ihm vom Kreise bereiteten Empfang im hohen Grade befriedigt.  
 Um 2 Uhr erfolgte die Abfahrt nach Erül, von wo um 3½ Uhr die  
 Weiterreise nach Koblenz angetreten wird. — An der am Sonntag den  
 16. im Niedenwald stattfindenden Feier der Grundsteinlegung nimmt auch  
 Prinz Wilhelm von Preußen, der sodann auch den Manövern in Baden  
 beimohnen wird, und der Großherzog von Sachsen-Weimar Theil.

Die vermählte Königin Maria von Sachsen ist am 13. Nach-  
 mittags um 5 Uhr in Dresden gestorben.

Die Begegnung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen  
 Andrassy soll am Sonntag in Salzburg stattfinden, falls nicht des  
 Ersteren Befinden eine Veränderung der Disposition erfordert. Es heißt,  
 Fürst Bismarck werde von Gaisten aus am 20. d. M. in Würzburg ein-  
 treffen und nach einem kurzen Aufenthalte auf dem dortigen Bahnhofs mit  
 seiner Familie die Reise nach Vargin fortsetzen.

Zwischen den Regierungen von Preußen, Sachsen-Weimar, Eisenach,  
 Sachsen-Meiningen, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Koburg-Gotha, Schwarz-  
 burg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Neuß jüngere Linie ist für  
 diese Staatsgebiete, in Preußen für die Regierungsbezirke Erfurt und Merse-  
 burg, zum Zwecke der Vereinfachung des Schuttransport-Verfahrens auf  
 den die contrahirenden Staaten berührenden oder durchschneidenden Eisen-  
 bahnen ein Abkommen getroffen worden, welches am 1. October d. J.  
 in Kraft tritt.

Das Oberpräsidium von Westpreußen wird zuerst in dem  
 nächsten Staatshaushalts-Gesetz figuriren. Vorher kann also keine Be-  
 stimmung über Besetzung der Stelle erfolgen. Bekanntlich haben die Ver-  
 treter der Provinzen Ost- und Westpreußen wegen Vertheilung der resp.  
 Rechte und Pflichten ein Abkommen getroffen. Dasselbe ist jetzt von dem  
 Landesdirector Fickert der Staatsregierung zur Genehmigung vorgelegt worden.

In der Sitzung am 13. des unter dem Voritze von Schwarz's  
 (Dresden) in Stuttgart tagenden Vereins deutscher Strafanstalts-  
 beamteten wurde betreffs der Regelung der Strafpolizeibehörden beschloffen,  
 daß die Einzelhaft die regelmäßige Art des Vollzugs der Gefängnis- und  
 Zuchthausstrafe sein müsse, und daß daher innerhalb einer bestimmten  
 Frist die Gefängnisse nach diesem System eingerichtet würden.

Das Pferde-Ausfuhr-Verbot wird namentlich an der französischen  
 Grenze sehr streng gehandhabt. Für die unmittelbaren Grenzbewohner ist  
 das Verbot mit verschiedenen Unbequemlichkeiten verbunden, besonders da  
 der Wagenverkehr mit den jenseits der Grenze gelegenen Orten fast ganz  
 unmöglich ist.

Für die in den ersten Novembertagen in Berlin zusammentretende  
 Commission zum Zweck der Bearbeitung eines Gesetzes gegen die Verfälschung

der Nahrungsmittel sind folgende technische Mitglieder berufen worden:  
 Geh. Reg. Rath Professor Dr. Hofmann, Berlin; Geh. Hofrath Prof.  
 Dr. Fresenius aus Wiesbaden; Geh. Sanitätsrath Dr. Karrentrapp aus  
 Frankfurt a. M.; Prof. Dr. Knapp vom Polytechnikum in Braunschweig.

Dem Auswärtigen Amte ist aus Warschau die Nachricht zugegangen,  
 daß dort die Rinderpest ausgebrochen ist, und mehrere Thiere, welche in-  
 ficirt und verdächtig waren, getödtet, andere der Krankheit erlegen sind.  
 Es sind in Folge dessen sofort vom Reichsfanzleramt die geeigneten Maß-  
 regeln ergriffen worden, um die Grenzcontrolle zu verschärfen und eine Ein-  
 schleppung dieser gefährlichen Krankheit nach Möglichkeit zu verhindern.

**Ausland.**

In der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses am 14.  
 wurde die Generaldebatte über die Steuerreform verhandelt. Dabei ergriff  
 der Finanzminister das Wort und betonte die Nothwendigkeit der Aufhebung  
 des drückenden Systems der gegenwärtigen Einkommensteuer.

Der Marschall-Präsident Mac Mahon war am 13. in Niberac und  
 traf Abends in Anguleme ein.

London, 16. September. Wie verlautet, wird der österreichische  
 Botschafter Graf Beust sich demnächst ins Privatleben zurückziehen; sein  
 Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

In Konstantinopel werden Vorbereitungen zur Emission einer  
 inneren Zwangsanleihe getroffen. — Der Schah von Persien hat dem  
 Sultan zum Jahrestage seiner Thronbesteigung beglückwünscht. — Der  
 Khevide wird noch eine neue Division zur Unterstützung senden.

Der Abmarsch des regulären serbischen Militärs aus dem Lager  
 von Topchider nach Alesinag hat am 14. begonnen. Von Belgrad ist  
 der ganze Fahrpark sammt Munitionscolonnen nach der Grenze abgegangen.  
 — Das Manifest des Fürsten Milan erscheint am 18. d. M. Montenegro  
 hat den vorjährigen Allianzvertrag mit Serbien erneuert und sich zum Marsch  
 gegen Smirna verpflichtet. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen Aufruf  
 zur Beschaffung von Verbandzeug. Fremde Aerzte sind in Belgrad einge-  
 treten.

Die Demokraten von Massachusetts haben William Gaston als  
 Candidaten für den Gouverneurposten aufgestellt. Diefelben nahmen  
 mehrere Resolutionen an, in welchen ausgeführt wird, daß ihrer Ansicht  
 nach Tilden zum Präsidenten gewählt worden sei. Sie wollten sich indessen  
 im Interesse der öffentlichen Ruhe der eingesezten Autorität unterwerfen,  
 obwohl sie das gegen das Volk begangene Verbrechen tadeln mußten.  
 Schließlich werden in den Resolutionen eine ehrliche Zahlung der Zinsen  
 für die Staatsschuld und die Circulation des Geldes auf der Basis der  
 Goldwährung befürwortet.

**Vom europäischen Kriegeschauplatz:**

Widdin, den 10. e. Das Bombardement Widdins von Kalafat  
 aus dauerte gestern 3 Stunden. Wir erwiderten dasselbe und zerstörten  
 eine Anzahl Redouten und Gebäude des Feindes. Auf unserer Seite ge-  
 rieten 13 Bauwerke in Brand, 6 Mann von den Unsrigen wurden ver-  
 wundet. Das Bombardement von Rahowa dauert fort.

Poradim, den 13. d.: Gestern machten wir keine Angriffe,  
 sondern beschossen aus naher Entfernung alle türkischen Befestigungen und  
 die Stadt Plewna, welche gegen 4 Uhr zu brennen begann. Außerdem  
 wurden auch in den türkischen Befestigungen zwei Explosionen wahrgenommen.  
 Die Türken beantworteten unser Feuer wenig und richteten alle ihre An-  
 strengungen gegen unseren linken Flügel, der ihren Rücken bedrohte.  
 General Skobelev wies fünf besitze Angriffe derselben zurück, mußte aber  
 Abends nach dem sechsten Angriff die am 11. d. genommenen Befestigungen  
 wieder verlassen. In der Nacht verschanzten sich unsere Truppen in den  
 rund um Plewna herum besetzten Positionen. Von Beginn des Kampfes  
 um Plewna an bis zum 12. d. Nachmittags 1 Uhr hatten wir 6000 Ver-  
 wundete, von welchen 3500 bereits evakuir sind. — In den übrigen  
 Stellen des Kriegeschauplatzes haben keinerlei Zusammenstöße stattgefunden.  
 Die russische Armeetheilung hat sich einen halben Marsch hinter dem  
 schwarzen Kom, dessen Linie von den Türken besetzt ist, in neuen Positionen  
 concentrirt.

Bukarest, den 14.: Bei Erstürmung der Redoute von Grivica haben  
 sich die Rumänen glänzend hervorgethan. Zwei von denselben unter den Augen  
 des Kaisers Alexander gemachte Angriffe wurden zwar abgeschlagen, bei dem  
 dritten Angriffe wurden aber die Vertheidigungen mit Sturmleitern erliegen.  
 Der Verlust der Rumänen beträgt 269 Tode und 1031 Verwundete. Am  
 12. versuchten die Türken die Redoute von Grivica wieder zu nehmen,  
 wurden jedoch mit großen Verlusten zurückgeworfen. Seit dem 12. d.  
 werden die übrigen Werke von Grivica aus beschossen, die Einnahme von  
 Plewna ist als bevorstehend anzusehen. Die Verwundungen sind größtentheils  
 leichte, die empfindlichen Verluste der Russen sind dem allzu unge-  
 fähren Angriffe des Generals Skobelev zuzuschreiben. Das Gros der  
 Verwundeten ist nach Turmagaurelli gebracht, wohin sich die hervorragendsten  
 Aerzte von Bukarest begeben haben.

Wien, 15. September. Der „Polit. Corresp.“ wird aus Bukarest  
 vom heutigen Tage über die Lage bei Plewna gemeldet: Die Haupt-  
 redoute von Grivica, welche, wie bereits gemeldet, sich in den Händen  
 der Russen und Rumänen befindet, wird von diesen weiter besetzt und  
 wird die Beschießung Plewnas von dort fortgesetzt. Der Gesamtverlust  
 der rumänischen Truppen in dem letzten Kampfe betrug 1500 Tode und  
 Verwundete.

Sisowo, den 14.: Die Türken haben die vorderen Schanzen bei  
 Plewna in guter Ordnung und ohne dabei Gefangene zu verlieren, ge-  
 räumt. Der Verlust der Russen beträgt im Ganzen 2000 Tode und  
 5000 — 6000 Verwundete.

Konstantinopel, den 13.: Suleiman Pascha hat sich während  
 einer Recognoscirung mit seinem linken Flügel der feindlichen Befestigungen  
 auf der Anhöhe von Budludsch auf der nach Traona führenden Straße

benämigt und dadurch die Verbindung mit dem rechten Flügel hergestellt. Eine Menge Waffen und Pferde fielen uns in die Hände. Wir hatten nur 2 Tote und 5 Verwundete. Die Straße nach Traona ist in unserem Besitze.

Schipka, den 14.: Der Artilleriekampf war gestern sehr heftig. Mehrere russische Geschütze wurden demontirt und eine große Zahl russischer Artilleristen getödtet. Gegenwärtig schweigen die russischen Batterien. Seinen täglichen Verlusten an Mannschaften schlägt Suleiman Pascha auf 5 Verwundete an (?), gestern habe er jedoch 3 Tote und 10 Verwundete gehabt.

Bukarest, den 14.: Die neue Brücke bei Nikopolis war gestern wegen Mangels an Schiffen noch nicht vollendet. Die russischen Garde-Regimenter können vollständig kaum vor dem 1. f. M. auf dem Kriegsschauplatz eintreffen. Die Armee des Großfürst-Thronfolgers hat sich nach einer Reihe mörderischer Gefechte vollständig hinter die Jantra-Linie zurückgezogen.

Serajewo, den 14.: Das Standrecht und der Belagerungszustand sind auf ganz Bosnien ausgedehnt worden. Pascha Pascha meldet aus Novi-Bazar vom 9.: 5000 Montenegriner griffen eine am Fuße des Balkans errichtete Verschanzung an. Der Kampf dauerte 15 Stunden. Die Montenegriner wurden mit einem Verlust von 300 Toden geworfen.

Cettinje, den 12.: Bei Jezero fand ein größeres Gefecht mit den Türken statt, in welchem die Montenegriner glänzend siegten. Ein Theil des türkischen Corps wurde abgeschlachtet. In einem gleichzeitig am 8. d. bei Pharnaki-Dinos stattgehabten Gefechte wurden die mit großer Uebermacht angreifenden Türken nach sechsstündigem Kampfe mit großen Verlusten zurückgeworfen und verfolgt.

#### Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Moukhtar Paschas rechter Flügel wurde am 13. beim Dorfe Ischad von den Russen mit 16 Bataillonen Infanterie, 4 Regimenten Cavallerie und 4 Batterien angegriffen. Nach mehrstündigem Kampfe hätten die Türken die Russen zurückgeschlagen, letztere seien, verfolgt von den Türken, in ihre Verschanzungen von Ursh Tepe zurückgezogen. Der Verlust der Türken betrage nur 10 Tote und 17 Verwundete, derjenige der Russen sei 5 mal größer.

### Dießseits und jenseit des Oceans.

Ergänzung von F. A. Lorch.  
(Fortsetzung.)

„Sie haben noch keine Nachrichten?“ fragte Editha, als sie anderen Tags Herrn Peters gegenüber trat.

„Nein, keine directe. Ein Privattelegramm wäre kaum zu erwarten, aber Ihre Vermuthung hat sich bestätigt, auch bei Weg ist ein Ausfall des Marschall Bazaine glänzend zurückgeschlagen. Es haben große Gefechte bei Dionville stattgefunden.“

Editha setzte sich an Klaras Maltsch und corrigirte ihre Arbeit. Sich in die Unterhaltung zu mischen, war ihr nicht möglich. — Da hörte man das wohlbekannte Klappern und den raschen Schritt des Telegraphenboten. Herr Peters nahm die an ihn adressirte Depesche. Nachdem er sie durchgesehen, reichte er sie mit einem schmerzlichen Blick Editha hin. Sie las sie, ließ sie zur Erde fallen, stürzte in die Nebensube und schloß die Thüre fest hinter sich zu. Dennoch hörte man ihr kampfhaftes Weinen und Schluchzen.

„Ich werde ihn nie wiedersehen, ich fühle es,“ jammerte sie dann leise für sich, „ihm niemals sagen, wie ich ihn liebe, warum hatte er mir nicht hier sein Geständniß gemacht? Warum durfte ich nicht wenigstens einmal von seiner lebendigen Stimme Worte der Liebe hören? Was bleibt mir nun fürs ganze, lange Leben! — Ein bald verbleibender, goldner Traum. — Aber noch lebt er ja vielleicht, und ich will nicht verzagen.“

Sie rang noch eine Weile mit ihrer Angst und ihrem Schmerz, nahm sich gewaltsam zusammen und ging nach einiger Zeit in die Wohnstube zu den anderen. Hier hatte Klara unterdessen die Depesche aufgehoben und las laut:

„Mein Herr ist kampfunfähig und liegt schwer verwundet im Lazareth bei N.“

Herr Peters gab seiner Familie die notwendigen Erklärungen über Edithas Verhältnis zu Herbert. Sie waren tief ergriffen und voll Theilnahme für das arme Mädchen. — Als Editha ins Wohnzimmer zurückgekehrt war, besprach sie ruhig und practisch, was für die Ueberfahrt nach Europa noch zu erledigen blieb.

Der alte Waldwarter und die Diana gingen mit ihr, das war festgestellt, der Alte wollte seine Heimath wieder sehen und für seine Landsleute die Kenntnisse verwerthen, die er sich im amerikanischen Krieg erworben; er hatte zu diesem Zweck eine Menge der sorgfältig zubereiteten Salben und Pflaster vorräthig sehen.

„Und wie werden Sie mit Mrs. Bright auseinander kommen?“ fragte Herr Peters, „wird sie Ihnen für diesen Contractbruch Ihr ganzes Gehalt und die ganzen Rückfahrtskosten entziehen?“

„D nein, ich habe für diesen Fall schon Alles verabredet, sie ist wirklich nie ungerecht, wo sie die Verhältnisse zu überschauen vermag. Daß sie sich fast brutal gegen mich benommen, davon hat sie keine Ahnung, sie glaubt nur eben ihre Pflicht gethan zu haben. Und daß ich ihr nicht zart und bescheiden entgegen trat, hat sie mich adten gelehrt. Wer sich bewußt ist, das Recht der andern nicht zu verletzen, wird auch sein eigenes zu wahren wissen, das ist ihrer Meinung nach identisch.“ — Durch meine Vermittlung wird eine frühere Lehrerin von mir, die genau nach derselben Methode unterrichtet wie ich, hier in meine Stelle treten. Es ist eine unerschönte, alte, verwachsene Dame, was wesentlich zu Mrs. Brights Beruhigung beiträgt, da sie ihr für ein halbes Jahr das volle Ueberfahrts-geld zahlen muß, so verzichte ich selbstverständlich auf das meininge; doch mein Gehalt wird mir auf Tag und Stunde, so lange ich hier bin, unverkürzt ausgezahlt werden. Ich bin mit Geld für die Ueberfahrt daher reichlich versehen; für spätere nehme ich noch eine Menge der einträglichen Bestellungen von hier mit. — Ich glaube, Herr Feld hat die letzte Zeit in dieser Richtung ohne mein Wissen für mich gewirkt.“

„Gebet Gott, sie dürfte von diesen Bestellungen keinen Gebrauch machen und würde seine Frau,“ dachten die andern, doch keine sagte etwas. —

Der Abschied Edithas von der Familie Bright blieb zwar ganz in den üblichen Formen, mit Ausnahme ihrer beiden Schalerinnen, die ihren aufrichtigen Schmerz über die Trennung nicht verbergen, aber er zeigte doch, daß man Edithas Weib erkannt habe.

„Güthen Sie Herrn Feld,“ sagte Miss Alice, malitios lächelnd, um ihr zu zeigen, daß sie den Impuls zur Abreise wohl errieth.

Auf dem Dampfschiffplatz hatte sich eine Menge Aufnehmender versammelt, die alle noch einen letzten Gruß an die Heimathsgenossen, die sie im Kriege wußten, mitsenden wollten. — Wie von langjährigen Freunden trennte sich Editha von Peters, auch Edgar brachte einen wunder-vollen Abschiedsbrauch, sagte ihr herzlich Worte darüber, daß er ihr die Bekanntschaft mit Klara zu danken habe, und sprach ihr von seiner Liebe und Verehrung für Herbert.

Die Abschiedsstunde schlug, Editha begab sich mit ihren Gefährten aufs Schiff.

„Vierzehn lange Tage und Nächte soll ich hier hinbringen,“ dachte sie, „nicht zwischen Himmel und Wasser, sondern zwischen Himmel und Hölle; ganz im Unwissen über alles, was in Deutschland und Frankreich vorgeht. Ghe ich lande, kann sich die Kriegsfackel neu entzündet haben, kann er längst begraben sein und ich vermag nicht einmal zu erfahren, wo seine Grabstätte liegt.“

Sie war den qualvollen Bildern ihrer aufgeregten Phantasie nicht lange so ganz preisgegeben, die Wirklichkeit rief sie ab, wenn auch auf keine sanfte Weise.

Ihr alter Freund erkrankte heftig und schwebte lange in Todesgefahr. Was den alten Mann am meisten beunruhigte, war der Gedanke an das Wassergrab, er hatte immer gehofft, seine Lieblingspferde und Hunde sollten ihn im Trauersturz zur Gruft geleiten. Somit hatte Editha voll auf ihn zu thun, ihn körperlich zu pflegen und geistig aufzurichten. Allmählich genas er, und als sie sich dem Lande näherten, beruhigte sich auch sein Gemüth.

Nach unsäglichen Schwierigkeiten, auf grundlosen Wegen, halbzerstörten Eisenbahnen, durch eine feindlich gestimmte und mißtrauische Bevölkerung, gelangten sie endlich in das Lazareth von N. Die Erlaubniß für ihren Zutritt in dasselbe war von dem dirigirenden Arzte leicht eingeholt, denn die rechtlichen und nützlichen Gaben, die sie brachten, öffneten ihnen schnell die Thore. Aber auf ihre Erkundigungen nach Herbert erhielten sie den Bescheid, daß er vor etwa anderthalb Wochen das Lazareth verlassen habe, lebend zwar, doch in welcher Verfassung? darüber konnte oder wollte man ihnen keine Auskunft geben. So blieb Editha derselben folternden Ungewißheit Preis gegeben, in der sie schon so lange schwebte. — Vielleicht war unter den Kranken selbst einer, der mehr zu sagen wußte. — Sie mußte um ihrer Mission willen sie ohnedies alle aufsuchen.

„Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate,“ seufzte sie unwillkürlich, als sie die Schwelle des ersten Krankensaals überschritten hatten. — Hier lagen die Amputirten, junge, noch vor wenig Monaten kräftige Männer mit dem Ausdruck der Verzweiflung oder der Resignation in den bleichen, abgezehrten Gesichtern, die oft bloß zur Hälfte aus Verband und Kopfschlingen herausstachen. Viele von ihnen hatten den einen Arm auf der Decke liegen, während an der Stelle des andern der leere Armel von der Schulter herab hing. Als sie an das dritte Bett trat, verzog der Besammernswerthe, der dieses Lager inne hatte, statt auf ihre theilnehmende Frage zu antworten, sein Gesicht ein paar mal in Convulsionen und verschied. Ihr alter Freund drückte ihm die Augen zu und zog Editha weiter mit sich fort. — O, wenn sie nur den mit so heißer Sehnsucht Gesuchten nicht auch noch unter solchen Elenden wieder finden durfte. Die Angst davor bemhte ihr den Athem, machte ihr Gefühl und Gedanken stockend. Endlich hatte sie diese Stätte bittersten Leidens durchwandert.

Nur mit der gewaltsamsten Anstrengung konnte sie sich selber aufrecht halten, zu tief hatte sie der niegeahnte menschliche Jammer ergriffen, doch sie hatte keine Zeit zu verlieren, sie wandte ihre Schritte nach dem zweiten Krankensaal.

Hier hatten einzelne Kranke ein leichtes Tuch über das Gesicht gedeckt. Sie hatte an mehreren Betten bereits vergeblich nach Kunde über ihren Geliebten geforscht, da rief sie aus einer entgegengesetzten Ecke eine maitte, wohlklingende Stimme zu sich.

Sie eilte hin, es war ein Offizier aus demselben Regiment, dem Herbert angehörte.

„Ich glaube Ihnen einige Auskunft über den jungen Mann geben zu können, nachdem Sie so eifrig forschen,“ begann er mit sichtlicher Anstrengung. „Herr Feld ist bis vor anderthalb Wochen in diesem Zimmer gewesen, dann kam sein Vater und nahm ihn auf des Kranken dringenden Wunsch mit sich nach Hause. Er gelangte jedoch bereits nur bis in das Hospital von M., wo die Er schöpfung seiner Kräfte ihn Halt zu machen zwang. Dies erfuhr ich durch den Krankenwärter, der bis dahin mitgegangen, und wieder hierher zurückgekehrt ist. Herr Feld hatte eine tiefe Wunde über der rechten Schulter bis an die Brust, an der er ohne die aufopfernde Hilfe seines Vaters sich unfehlbar verblutet haben würde. — Sein linker Arm sollte amputirt werden.“

Editha bedeckte voll Entzergen mit beiden Händen ihr Gesicht und hatte einen Aufschrei des Schmerzes nicht unterdrücken können.

Nach einer Pause hat sie den jungen Mann, weiter zu berichten. „Feld sträubte sich gegen die Amputation,“ fuhr jener fort, „und der ihm befreundete Wundarzt willigte darin, ihm die Kugel aus der Armwunde vermittelt einer unendlich schwierigen und schmerzhaften Operation heraus zu nehmen. Nur zwei Finger der linken Hand mußte er daran geben. Ob er nach allem diesen zu Kräften hat kommen können, bleibt fraglich, ich habe leider nichts weiter über ihn in Erfahrung gebracht.“ (Fortsetzung folgt.)